

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
für viergespaltene Kopfszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 125.

Sonnabend den 31. Mai.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für den Monat Juni
eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das
Merseburger Kreisblatt
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-
Verwaltung).

Man abonniert für Merseburg bei unserer
Expedition und unseren sämtlichen Ausgabestellen
sowie den Aussträgern, und nach auswärts bei
allen kaiserlichen Postanstalten zum
Preis von **45 Pfg.**

Inserate
finden durch das Merseburger Kreisblatt die
weiteste Verbreitung und berechnen wir die
viergespaltene Zeile mit nur

10 Pfennigen.

Bei wiederholten und größeren Aufträgen ange-
messenen Rabatt.

Die Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

Politische Wochenchau.

Merseburg, den 30. Mai 1884.

Pfingsten schließt die Frühjahrsaison ab
und mit ihr haben auch die großen Militär-
besichtigungen bei Berlin und Potsdam ihr Ende
erreicht. Der Kaiser, der sich schonend bei den
einzelnen Regimenten durch den Kronprinzen
hatte vertreten lassen, erschien jedoch in alter
Küstigkeit bei den großen Paraden, umbraut
von donnernden Jubelrufen. Der Monarch ver-
bringt die Feiertage auf seinem Lieblingschloß
Babelsberg.

Am Mainstrom, im Schlosse Philippsruhe,
ist am Montag in Anwesenheit einer großen
Zahl von Fürstlichkeiten, darunter die Kaiserin
von Rußland, die Königin von Dänemark, der
deutsche Kronprinz, die Vermählung der Prin-
zessin Elisabeth von Hessen mit dem Erbprinzen
Leopold von Anhalt beschloßen. Der Einzug des
jungen Paars in Dessau erfolgt am 9. Juni.
Von seiner russischen Reise ist Prinz Wil-
helm von Preußen am Mittwoch wieder in Berlin
eingetroffen.

Eine wichtige Erklärung des Reichstanzlers
ist in dieser Woche aus dem Gebiete der aus-
wärtigen Politik bekannt geworden. In London
und in der englischen Caplone streitet man
sich noch immer darüber herum, ob das von der
Bremer Kaufmannsfirmen Lüderik erorbene Ter-
ritorium von Angra Bequena in Südafrika die-
ser auch wirklich gehöre, oder ob nicht noch
englischerseits Anspruch darauf erhoben werden
könne. Fürst Bismarck hat nun kurz und bündig
erklärt, der Besitz des Herrn Lüderik stehe unter
dem Schutz des deutschen Reiches, und werden
sich denn wohl John Bull und seine Söhne
darin finden müssen.

Die Commissionen des Reichstages haben
in der Zeit, seitdem sich das hohe Haus ver-
tagt hat, recht wacker fortgearbeitet und einen
hübschen Posten Berathungsmaterial fertiggestellt.

Vor Allem ist die Vorberathung des Unfall-
versicherungsgegesetzes abgeschlossen und dieses,
auf Grund eines Uebereinkommens zwischen den Kon-
servativen und der Centrumpartei, wesentlich in
der Form der Regierungsvorlage genehmigt.
Die einzige Abweichung von Bedeutung ist, daß
an Stelle des Reichsversicherungsamtes Landes-
versicherungsämter treten sollen. Der Reichstag
wird am 10. Juni seine Sitzungen wieder auf-
nehmen.

Die beiden Verurtheilten im Leipziger Hoch-
verrathsprözeß haben ihre Strafe angetreten:
Kraszewski in der Magdeburger Citadelle, Hentsch
im Zuchthaus zu Halle. Kraszewski's doch immer-
hin milde Strafe bringt die Deutschfeinde zu
allerlei tollern Extravaganzen. Ein czechischer
Lebverein (Studenten) in Prag hat ihn zum
Ehrenmitglied ernannt, ein Beschluß, der von
den Behörden aber kassirt ist, und die polnischen
Blätter geberden sich, als sei ihrem Landsmann
das größte Unrecht geschehen. Und er war doch
ein Spion, nicht mehr und nicht weniger.

Ein ganzer Haufen Neuigkeiten liegt diesmal
aus Frankreich vor. Prinz Jerome Napoleon
und sein Sohn Victor können sich nicht mehr
vertragen, und der letztere, den Jerome's Feinde
unter den Bonapartisten als ihr Oberhaupt an-
sehen, hat eine eigene Wohnung bezogen oder
will das doch. Politische Bedeutung wird dem
Vorfall aber noch nicht weiter beigemessen. Am
Sonntag veruchten die Pariser Communisten
an den Gräbern ihrer 1871 erschossenen Ge-
sinnungsgenossen eine große Demonstration ab-
zuhalten. Es wurde aber nicht viel daraus,
denn für's erste fiel ein starker Regen und für's
zweite war die Sache furchtbar langweilig, da
die Polizei alle Provokationen unbeachtet ließ.
Die Demonstranten zogen deshalb müthig
nach Hause. In der Kammer hat die Berathung
der Rekrutirungsvorlage, durch welche das In-
stitut der Einjährig-Freiwilligen abgeschafft werden
soll, begonnen, die bezügliche Bestimmung ist
auch angenommen und damit der republikanischen
„Gleichheit“ Rechnung getragen. Viel besser ist
die französische Armee nun auch nicht gerade
dran! Bezüglich der Verhandlungen mit Eng-
land über die ägyptische Konferenz ist ein Re-
sultat noch nicht erzielt. Mr. Gladstone hat im
englischen Unterhause freilich über dies Thema
wieder einmal eine wunderschöne Rede gehalten,
aber es waren auch nur Worte, nichts weiter.
Von bestimmten Thatsachen keine Spur.

Am das Pfingstfest herum wird Alles guter
Laune, und auch dem ägyptischen Telegraphen
ist es so gegangen. Wahre Wundernachrichten
kommen nach den bisherigen Hiobsposten jetzt
Tag für Tag. Die Aufständigen sind vom
Gouverneur von Dongola geschlagen, der falsche
Propheet wird zu Hause durch Streitigkeiten
unter den dortigen Stämmen festgehalten. Verber
und Khartum sind gar nicht fest eingeschlossen, die
unterworfenen Araber wollen freiwillig höhere
Steuern zahlen, was kann man also mehr

wünschen? Wenn nur der hinkende Bote nicht
langsam nachkommt.

In Oesterreich ist der Reichsrath vertagt;
in Wien hat der Prozeß gegen die Anarchisten
Scharfauer und Andra begonnen, welche bei
der Ermordung des Polizeibeamten Hubel in
einem für den Mörder günstigen Sinne mitge-
wirkt haben. — Das Zululand hat jetzt wieder
einen König. Die Boern haben den Sohn des
toten Cetewayo dazu gekrönt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. Mai.

Der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag
den Besuch der frühmorgens engetroffenen
Großherzogin von Baden und begab sich gegen
11 Uhr zur Abhaltung der großen Frühjahrs-
parade nach dem Tempelhofer Felde. Nach der
Rückkehr nahm der Kaiser vor dem Parade-
Diner noch einige Vorträge entgegen. Am Freitag
Vormittag folgt die Parade über die Potsdamer
Garnison, worauf sich der Kaiser sofort mit der
Großherzogin von Baden nach Schloß Babels-
berg begibt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz
betr. die Dotation von 135000 Mark an die
Mitglieder der deutschen Choleracommission.

Ueber die beabsichtigte Schaffung einer
Anzahl neuer preussischer Regierungsbezirke er-
fährt die „Schles. Zig.“, daß im Ministerium des
Innern eine Denkschrift ausgearbeitet worden sei,
welche Vorschläge betr. die Theilung und Zu-
sammenlegung von Regierungsbezirken enthält.
Nach der Denkschrift soll Schlesien 2 neue Bezirke
erhalten, Schleswig-Holstein in 2 Regierungen
zerfallen, eine Theilung der Regierungsbezirke
Königsberg und Düsseldorf stattfinden. Anderer-
seits wird die Vergrößerung bzw. die Zusammen-
legung einiger kleiner Regierungsbezirke geplant.
Die Neueinteilung dürfte jedoch wahrscheinlich
noch nicht auf den nächsten Etat kommen.

Schweiz. Die Amtsniederlegung des schweizer
Gesandten in Washington, Oberst Frei, hat
einige Verlegenheit wegen eines Nachfolgers her-
vorgeufen. Die reichen Leute, die nur der
Würde zu Liebe ein solches Amt übernehmen,
sind nicht so hausenweise zu finden und das
jetzige Gehalt genügt in keiner Weise. Die Ul-
tramontanen haben die Verjagung der Gehalts-
erhöhung und damit Frei's Rücktritt bewirkt;
jetzt können sie auch einen Nachfolger schaffen.

Schweden-Norwegen. In Christiania
steht eine neue Ministerveränderung bevor. Die
Stortingensmajorität fordert entschieden, daß den
Urtheilen des Reichsgerichts entgegen wird.

Frankreich. Der klägliche Reinfall der
Communisten bei ihrer Demonstration am letzten
Sonntag hat sie noch nicht entmuthigt. Ein
neues Spektakelstück wird geplant.

Die Deputirtenkammer hat bezüglich der
Rekrutirungsvorlage den entscheidenden Beschluß
gefaßt, durch welchen das Institut der Einjährig-
Freiwilligen aufgehoben wird. Artikel 2 des

Gesetzes bestimmt dies, indem er sagt, daß die Dienstpflicht eine gleiche und obligatorische für alle Franzosen sein soll. Der Artikel wurde mit 363 gegen 4 Stimmen angenommen, doch enthielten sich viele Deputirte der Abstimmung. Ob Frankreich ohne Freiwillige nun glücklicher sein wird, bleibt abzuwarten. — Ferry lehnte in der Kammer die Beantwortung einer Interpellation über Aegypten ab.

Der Senat berät den Gesetzentwurf, welcher die Möglichkeit der Ehecheidung einführt. An Widerspruch fehlt es nicht.

Das „Journal offiziell“ veröffentlicht das Dekret, durch welches die französische Regierung die Garantie für die Anleihe zur Konvertirung der tunesischen Schuld übernimmt. Bei dieser Finanzgeschäftsart hat besonders die Anleihe ein großes Interesse. Sie ist die ganze tunesische Expedition sei eine Bärenschlacht von Gambetta's Gnade!

Großbritannien. Im englischen Oberhause und Unterhause sind am Dienstag Seitens der Regierung gleichlautende Erklärungen bezüglich der ägyptischen Konferenz abgegeben. Gesagt ist darin eigentlich trotz der vielen Worte nichts, es handelt sich nur um „vielleicht“ und „möglichlicherweise“, aber nicht um bestimmte Thatsachen. Daraus erließen sich also alle anders lautenden Nachrichten. Gladstone erklärte auf's Neue, zunächst handele es sich nur um die finanziellen Angelegenheiten Aegypten's und gab zu, daß ein Termin für den Zusammentritt der Konferenz noch nicht bestimmt sei. Im Uebrigen tröstete er das Haus mit der Hoffnung, man werde zuletzt ja sehen, daß auf England's Rechte Rücksicht genommen sei. Es handle sich auch nicht allein um ein Abkommen mit Frankreich, sondern mit allen Großmächten. Im Oberhause wurde die Regierung wegen ihrer Politik bereits heftig angegriffen. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß Frankreich an seinen Forderungen, von denen es die Theilnahme an der Konferenz abhängig macht, striet festhält, und der arme Mr. Gladstone nicht recht weiß, was er anfangen soll.

Serbien. Die serbische Schiffschiffina arbeitet in Nißch mit Dampf. Alle ihr vorgelegten Gesetze werden ohne Widerspruch genehmigt. Freilich ist die ganze oppositionelle Partei nur ein Dutzend Mann etwa hoch und in dem mit Militär angefüllten Nißch sind keine langen Debatten möglich.

Aegypten. Wenn nächsten ein großes Wunder passiert, so kann das nicht in Erntestunden geschehen, denn die Zeiten der Wunder sind wirklich wiedergekehrt. Als am Dienstag aus Kairo die Meldung einging, der Aufstand im Sudan sei von gar keiner Bedeutung mehr, der Mahdi werde durch einen Aufstand in Kordofan vom Angriff auf Khartoum abgehalten, da erfolgte als allgemeines Kopfschütteln. Jetzt muß man aber doch anfangen, daran zu glauben, denn ein vom englischen Residenten in Korosko befristetes Telegramm meldet, der Gouverneur von Dongola habe die Aufständischen vollständig geschlagen und die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufständischen hätten ihre Unterwerfung angeboten und wollten sogar — man höre — erhöhte Steuern zahlen. Geht das so weiter, so wird natürlich eine Truppenjagd überflüssig werden. Bestimmt hierüber ist auch durchaus nichts.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 30. Mai 1884.

— Se. Majestät der König haben Allerhöchstdingst gerucht: dem Schloßmeister Friedrich Klemm zu Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

* Um unliebsamen Irrthümern vorzubeugen, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß auf allen zum Eisenbahn-Direktionsbezirk Erfurt gehörigen Bahnstrecken die am Pfingst-Sonntag abend und am Pfingst-Sonntag gelösten Retourbilletts (exkl. Sonntags-Billetts), soweit denselben nicht schon an sich eine längere Gültigkeitsdauer beilegt ist, bis inkl. Dienstag, 3. Juni, giltig sind.

rn. Die Besucher der Stadtkirche werden am ersten Pfingsttag in Nachmittags- und am zweiten im Vormittagsgottesdienste, wie wir hören, eine besondere Erbauung dadurch empfangen, daß Herr Cantor Blochwitz mit seinem treff-

lichen Festtags durch Männerstimmen verstärkten, Knabenchor eine Kirchenmusik aus dem „Paulus“ von Mendelssohn aufführt, nämlich den schönen Chor: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen! In alle Lande ist ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte.“

** Das Rauchen im Walde ist verboten! Jetzt bei dem Frühlingswetter das gar Viele in die Natur hinauslockt, sei darauf hingewiesen und bemerkt, daß Zuwiderhandlungen gegen das Verbot unnachlässig und oft recht empfindlich, bei entstehenden Bränden auch mit Gefängnißstrafe bestraft werden. Wenn man bedenkt, wie leicht und wie oft es vorkommt, daß ein achtlos weggeworfenes Streichholz einen Brand verursacht, der die schönsten Waldungen zerstört, so wird man auch ein strenges Verbot am Plage finden.

† Einundsiebenzig Stück Uhren sind gestohlen worden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag aus dem Schaufenster des Herrn Reymacher Nitz, Gothardstraße 2; dieselben repräsentieren einen ungefähren Werth von 1300 Mark. Die Thäter haben die Kollisionslinie in die Höhe geschoben, ein Loch in die Scheibe gedrückt und die oben angeführte Anzahl Herren- und Damenuhren entwendet. — Die Diebe sind anscheinend mit dem Nacht-Schnelzug nach Thüringen gereist um ihre bis jetzt noch unbekanntem Persönlichkeiten nebst dem Raube in Sicherheit zu bringen.

* Verjuchter Einbruch. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hörte der Viehhändler H. im „goldenen Hahn“ hieselbst wohnhaft, wie Jemand an seinem nach der Straße zu parterre belegenen Zimmer die Fenster loszudrücken versuchte. Herr H. stand auf und öffnete das Fenster, worauf er auf der Straße zwei Menschen bemerkte, wovon der eine, bekleidet mit Jacke und Schürze, nach dem Gothardsthor und der andere nach dem Entenplan zu entflo. — Die Einbruchs-Diebstähle scheinen epidemisch werden zu wollen!

* Pfingsten fällt in diesem Jahre so spät, daß die Natur das liebliche Fest in voller Frühlingspracht begrüßen kann und gerade deshalb ist in diesem Jahre die Reiseschneiderei besonders intensiv und die Bahndirectionen haben sich beeilt, durch Veranstellung der üblichen Extrazüge mit dieser Schnelligkeit gleichen Schritt zu halten. Diejenige Route, welche von hier aus wohl am meisten benutzt werden dürfte, ist die nach Thüringen; etwas Näheres über Extrazüge und Billets etc., haben wir schon gestern gebracht, mögen unsere Leser nur die billigen Fahrgelegenheiten tüchtig ausnutzen und des Spruches recht eingedenk sein:

Gesetzt froh die goldene Zeit!
Wird werden die Tage trüber;
Es kommt der Schnee, die Traurigkeit,
Ist erst der Reiz vorüber.

** [Pfingsttoren.] Nach Weisensels, Leipzig, Gosch, Schönbürg. — Nach Naumburg, Schulport, Köfen (Himmelreich, Wilhelmshurg und Käte), Müdelshurg und Saale. — Nach Naumburg, Freyburg (Schloß mit Aussichtsturm, Turnwater Jahn's Deutmal), Naucha, Burgscheidungen (alte Residenz der Thür. Könige mit Schloßpark), im Umkreis weiter nach Naucha, Schloß Vitzsburg, Kloster Memleben. (Sterbeort der Kaiser Heinrich I. und Otto I.) — Nach Naumburg, Bibra (Eichhain). — Nach Bad Sulza (Bergsulza, Sonnenpauze, Krähennähte, Himmelreich). — Nach Großheringen, Dornburg (drei Schlösser, Goethezimmer, Post), Jena (Schillerhaus, Prinzessinnengarten, Kriegereidmal mit Aussichtsturm). — Nach Weimar (Reichenschloß, Goethe, Schiller, Herber- und Wielandzimmer, Schloßpark, Belvedere) und Ausflug nach Tiefurt, Bad Bera und Ettersburg. — Nach Großheringen, Jena, Rudolfsbad, Schwarzburg und Schwarzburg, das Jüdel des Thüringer Waldes. — Nach Erfurt (Dom, Gemüthsbaum und Kunstgärten, der Steiger). — Nach Gotha, Friedrichroda, Rhenhardestrun und Labatz. — Nach Eisenach mit der Wartburg. — Nach Köstlich mit Schloß, Saline mit Bad und berühmten Kurgärten. — Nach Gera (Schloß Thierstein, der Färberthurn, Bergschloß und Schloß Litz mit großartigem Park). — Nach Gera, Roda (ausichtreiches Schloßpark) und nach Fröliche Wiederkehr (Herzog Jagdschloß). — Nach Gera und Greiz, eine der schönst gelegenen Städte (Schloß, herrlicher Park mit Restaurationen, der Hirschen). Anstöße nach Oberberg und Reuthshühle im engen Osterthale. 1/2 Stunden weiter die Elsterbrücke der Leipzig-Dorfer Eisenbahn, 80 m hoch und 280 m lang, schöner Bild in die Vogellandschaft. — Nach Gera und Weida (Küchenthurm, Schloß mit 1000 Jahren altem Thurm, Reithaus, schöne Aussicht, Alpenrose, große eigene Eisenbahnbrücke, Weitsberg mit ältester Kirche des Thür. Vogellandes). — Nach Gera und Bad Ronneburg. — Nach Halle (Siebentheil mit Wittenberg, der Petersberg). — Nach Halle und See- bad Köstlingen am 9 km großen See, in der Nähe der Eiswälder. — Nach Halle, Nauga und auf den

Koffhäuser. — Nach Halle, Acherleben, Bernigerode und den Harz. — Nach Halle, Bitterfeld, Dessau und dem nahen Wörmitz mit herrlichem Park, Naumün, Schloß und ausgehiebener Wildgegend mit vielen Edel-, Damm- und Schwarzwild. — Ueber Corbeja nach Bahndorf Barnek (Reifur, zur Burgau am Walde und Reifur. Waldbö mit Park, Waldweg zur „großen Eiche“, von da weiter im Walde nach dem Schützenhaus und nach Leipzig (1 Stunde). — Nach Leipzig und mit der Dresdener Bahn über Grimma nach Köstlich, auf den Köstlicher Berg (1200') und ins Mühlenthal (Weisensels etc.), oder von Grimma nach Köstlich (Bad Mühlentheil). — Nach Leipzig, Dresden und in die Südf. Schweiz. — Nach Leipzig und mit der Dresdener Bahn nach Köstlichbroda (Säch. Italien), von hier durch Wald nach Schloß Moritzburg mit seltenster Gesteinsammlung, vielen Schwermwirdgeiten antiker Pracht, Gärten im Rococo-Stil, Wildpark und Schloß; weiter nach Dresden.

* Der Kultusminister von Götting hat die Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, darauf zu achten, daß in den Seminaren unbedingt nicht mehr 30 Schüler aufgenommen werden, als in den Etat vorgegeben ist. Stellt sich in dieser Beziehung ein dringendes Bedürfnis heraus, so ist zunächst an den Minister zu berichten. Auch sollen die Provinzial-Schulcollegien prüfen, ob nicht an solchen Anstalten, wo zur Zeit des Lehrermangels die Zahl der Seminaristen erheblich in der vorbezeichneten Weise gesteigert ist, nimmehr die Mittel zu normalen Verhältnissen möglich sei.

Weisensels. In voriger Woche kaufte der Fleischermeister Herr J. Jacobi in der Nikolaistraße hier in Burgwerben ein schönes Hind von über 1000 Pfund Gewicht; als er dasselbe aber ausschachten wollte, fand er, daß die Kuh innerlich krank war und ließ deshalb das Fleisch untersuchen. Dieser Vorfall ist es zu danken, daß viele Menschen vor Krankheit bewahrt geblieben sind, denn Herr Thierarzt Broje erklärte das Vorhandensein der Pestkrankheit in höchster Potenz. Das Fleisch wurde auf polizeiliche Anordnung der Cavallerei übergeben.

† Aus dem Naumburger Kreise. In seiner letzten Sitzung hat der Kreisrat den nachahmungswürthen Beschluß gefaßt, sämtlichen Impfarzten des Kreises Originalnymph (animalische) auf Kreiskosten zu verabreichen.

* Die Halle-Sora- u. Babener-Bahn-Generalversammlung hat die Verstaatlichungsofferte angenommen.

Schneidung. Mit Karbolsäure hat sich am Mittwoch Abend die 20jährige Tochter des Schneidemeister R. hieselbst vergiftet. — Die Furcht vor den Folgen eines Fehltritts soll das Mädchen zur That getrieben haben.

† Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das 8. deutsche Bundesjücken in Leipzig einen besonders glänzenden Verlauf nehmen wird, sowohl was die Anzahl der Schützen anbetrifft, welche dazu in Leipzigs gastlichen Mauern zusammenkommen werden, als auch hinsichtlich der ganzen inneren und äußeren Gestaltung. Dem geplanten Festzug ist ein glücklicher und glänzender Gedanke zu Grunde gelegt. Von den kostümierten Gruppen wird in der ersten Szenerie die durch Bannerträger vertretenen deutschen Staaten zum Fest geleitet. Die zweite soll das Sternbild des Schützen zur allegorischen Darstellung bringen. Einzelgruppen aus den Glanzzeiten des Schützenwesens werden sich mit den verschiedenen Kostümen zu einem farbenprächtigen, wirkungsvollen Bild zusammenschließen, während der folgende große Jagdszug die Waidwälder in die Länderschauzeit versetzt. Eine weitere Gruppe wird in 7 Frauengestalten, über denen als achte die Germania emporragt, die Städte bildlich darstellen, in denen bereits Bundesjücken abgehalten wurden. Lippsa, umgeben von Handel, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, fährt in mitten der Festgaben daher und die Leipziger Schützen einem reich geschmückten Blumenwagen folgend, beschließen den Zug, der durch zahlreiche Musikcorps, Reiter und Pferde belebt wird.

Bemischtes.

* Die Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin hat, vom Wetter begünstigt, einen prächtigen Verlauf genommen. Gegen 1/11 Uhr hatten die Truppen — etwa 27 Bataillone Infanterie, Pioniere und Fußartillerie, 20 Escadrons und 20 Batterien, 2 Trainbataillone — in 2 Treffen Aufstellung genommen. Zuerst traf Prinz Leopold ein, dem zahlreiche andere junge Fürstlichkeiten folgten. Kurz vor 11 Uhr erschienen die fürstlichen Damen, Prinzessin Friedrich Karl, die Großherzogin von Baden, die Großherzogin von Schwernin, die Prinzessin Wilhelm, dann der Kronprinz in großer Generalsuniform zu Pferde

Quechlin. Pferde-Lotterie,
Loose à Mk. 3. Hauptgewinn Mk.
6000, **Große Silber-Lotterie**
Berlin, veranstaltet vom Deutschen
Kriegerbunde zum Besten des Waisen-
hauses für elternlose Kinder ehemaliger
Deutscher Soldaten, à Loose Mk. 1.
Hauptgewinn Mk. 10,000, **Lotterie**
für **Wiederherstellung der**
Abteikirche zu Knechtsteden
Loose à Mk. 1. Hauptgewinn Mk.
15,000, sind zu haben bei
S. Hoffmann, Cigarrenhandlung,
kl. Ritterstraße 16.

Gebr. Kaffee . . . à Pfd. **1.00,**
Berl. Mischung " " **1.20,**
Holländ. " " **1.40,**
Wiener " " **1.60,**
Carlsbad. " " **1.80.**

Diese hochfeinen Mischungen sind
nur allein und echt zu haben
in der Niederlage der **Hollän-**
dischen Kaffee-Lagererei von
G. Graphoff in Halle a. S. bei
Gust. Hensel

in Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.

Am 2. Pfingstfeiertage
bleibt mein Drogen- und
Farben-Geschäft geschlossen.
Oscar Leberl,
Burgstr. 16.

Farben,
sämmliche trocken und in
Öl, Firnisse, Lacke,
Terpentinöle, Schel-
lacke, Leime, Pinsel,
Bimstein, Sand,
Glas- u. Schwirgel-Papiere,
Farbhölzer und Extracte,
Säuren und alle Chemikalien
zur Färberei, empfiehlt alles zu äußerst
billigen Preisen die
Drogen- & Farben-Handlg.
von
P. Marckschessel,
Kopmarkt Nr. 3.

Für Hals- und Ohren-Kranke
Dr. med. A. Fischer
Halle a. S. Harz 8 II.
Sprechst. Vorm. von 9¹/₂ — 12,
Nachm. von 2—4 Uhr.

Sensen! Sensen!
Die beliebtesten schmalen **Stahl-**
sensen, sowie auch französische u.
Seyermärker Fabrikat, empfiehlt in
vorzüglicher Qualität jedes Stück
unter Garantie.
Albert Bohrmann,
Kopmarkt Nr. 6

Kaiser-Halle.
Montag den 2. Pfingstfeiertag, Nach-
mittags von 3¹/₂ Uhr ab
Tänzchen,
wozu ergebenst einladet
Frau Geisler.

Funkenburg.
Den 2. Pfingstfeiertag von Abends
7 Uhr ab Tänzchen. **D. Brandin.**
Knapendorf.
Zum Pfingstbier den 2. und
3. Feiertag laden ergebenst ein
die jungen Burschen.

Broihanschenke
bei Ammendorf.
Den 1. Pfingstfeiertag
2 große Concerte,
gegeben vom Herrn Musikdirector
Krumholz aus Merseburg.
Anfang Nachm. 3 Uhr u. Abends 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Wilde, Gastwirth.

Zum bevorstehenden Feste
empfehlst Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum die größte
Auswahl in
Schuh- und Stiefelwaaren
bei allerbilligster Preisstellung.
Jul. Mehne, kl. Ritterstr. 1.

A. Siebels Patent-Stabil-Theer.
Anstrich von Pappdächern.
Isolirung gegen Feuchtigkeit bedeutende Ersparnisse,
weil nur kalt aufzutreichen und nicht zu sanden; läuft bei stärkster
Sonnenhitze nicht ab.
Alleiniger Vertreter für die Prov. Sachsen u. für Anhalt
Richard Kratz,
Berlin C., Seydelstraße 22.
(Düsseldorf: A. Siebel.)
(Breslau: R. Mühlh.)

TIVOLI.
Sonntag den 1. u. Montag den 2. Pfingstfeiertag
groses
Solisten-Concert
gegeben von den
Solisten des Krystall-Palastes
in LEIPZIG.
Frl. **Anna Conradi** } Concertsängerinnen,
Frl. **Helene Junf** }
Herr **Voltmann,** Concertmeister (Violine),
Herr **Oskar Mesner** (Oboe und Zither),
Arthur Mesendorff (Violoncello),
Swald Wünsche } (Pianoforte).
May Wünsche jun. }

G. Lange.
Bad Lauchstädt.
Ersten Pfingstfeiertag
Nachm. grosses Concert, Anfang 3 Uhr,
zweiten und dritten Feiertag
BALL im Königl. Kursaal, Anfang 3 Uhr.
Speisen, Weine und Biere bestens zu empfehlen.
Wohnung mit Pension im Bade selbst, täglich **Mark 3.50.**
Max Schwarz.
NB. Stallung reichlich vorhanden.

Oper in Merseburg.
Civoli-Theater.
Mittwoch den 4. Juni 1884
Erstes Gastspiel
der von Bongard'schen Operngesellschaft:
Martha
oder: **Der Markt zu Richmond.**
Komische Oper in 4 Acten von Fr. v. Flotow.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Duzendbiller: Sperrspiz 12 Mark 50 Pf., I. Platz 8 Mark
40 Pf. sind im **Tivoli** oder bei Herrn **August Wiese** zu
haben.

Schützenhaus.
Den 1. Feiertag, Nachm. 3¹/₂ Uhr
CONCERT,
Sackhüpfen und Topffschlagen.
Den 2. Feiertag, Nachm. von 3¹/₂ Uhr ab
Tanzmusik,
Wag- und Stachelbeerkruchen,
Bier auf Eis.
Böhmlt.

Zum Pfingstbier
in **Kenschberg**
sowie am 1. Feiertag
zum **Extra-Concert**
mit stark besetztem Orchester in dem
neu eingerichteten **Garten-**
lofale laden hiermit ergebenst ein
die **Jugend. S. Gesner, Gastwirth.**

Corbetha bei Delitz a. B.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, von
Nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik
bei gut besetztem Orchester, wozu er-
gebenst einladet
A. Schmidt, Gastwirth.

Trebnitz.
Zum **Pfingstanz** ladet freund-
lichst ein **W. Köcke.**
Ein **Klavier- u. Geigenpieler**
können sich sofort melden bei
Kiesler, Feldschlößchen.
Ein ehrliches, anständiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum
1. oder 15. Juli
Frau **Regier-Rath Steinbeck,**
Halle'sche Str. 14.

Familien-Nachrichten.
Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres
lieben Mannes und Vaters, des Gast-
wirths
G. Brauer

sagen wir hierdurch allen Freunden
und Verwandten von nah und fern
unsern herzlichsten Dank für die vielen
Beweise der Liebe und Theilnahme
durch die großen Spenden von Kränzen
und Blumen, sowie allen Denjenigen,
welche den Verstorbenen zu seiner letz-
ten Ruhestätte trugen und begleiteten.
Möge der höchste Vater Allen dafür
in Liebe vergelten.
Gräblwitz, den 27. Mai 1884.
Die trauernde Familie **Brauer.**

Dank.
Heimgeliebt vom Grabe meines
lieben Mannes, unseres Vaters,
Schwiegers und Großvaters
Karl Reifner

fühlen wir uns verpflichtet, für die
vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme, welche uns in unserm Schmerze
von hier und auswärts zu Theil ge-
worden sind, unsern innigsten Dank
auszusprechen. Herzlichen Dank dem
Herrn Pastor Dr. Burghardt für die
schöne und herzliche Leichenpredigt,
deren trostreiche Worte wie Balsam
den Schmerz unserer blutenden Herzen
milderten; dem Herrn Cantor Hammer
für den erhabenden Kindergefang, so-
wie dem Gesangverein für den schönen
Grabgefang, sowie allen Denen, die
den Entschlafenen auf seinem kurzen
Krankenlager besucht und getröstet
haben. Zuletzt noch Allen herzlichsten
Dank, die den Sarg so reichlich mit
Kränzen schmückten und ihm das letzte
Geleit gaben.
Blößen, den 30. Mai 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hierzu eine Beilage.

[14.]

Verkauft.

[Nachdruck
verboten.]

Roman von W. Reinhold.

Damit verschwand der räthselhafte Mensch, ehe ich ihn eines Weiteren befragen konnte. Ich gab nichts weiter auf die Worte; was interessirte es mich, ob und wie sie mit dem Manne in Conflict gerathen waren. Ich vertraute Ihnen, Erich, nach wie vor!"

Ueber Hochfelds Gesicht hatte sich bei den Worten der Erzählerin eine leichte Bläße verbreitet. Er mußte es wohl selbst bemerken, denn er suchte aus dem hellen Schein der Ampel für einen Augenblick seinen Kopf zu bergen, ohne aber dies sonderlich auffällig zu machen. Als Erna schloß, öffneten sich seine fest auf einander gepreßten Lippen wieder, und auch das Lächelnehrte zurück, als er sagte:

"Ich weiß in der That nicht, wo ich jenen Menschen je gesehen haben sollte, und um so weniger ist mir erinnerlich, daß ich ihm ein Unrecht zugefügt. Indessen es ist nicht unmöglich, daß er glaubt, ich habe ihn in seiner Heimath in irgend einer Weise benachtheiligt und er versucht es jetzt, sich dafür bei mir zu rächen." Ein eigenthümliches Aufleuchten ging über sein Gesicht, als er hinzusetzte: "Vielleicht fand sein Liebchen daheim mehr Gefallen an mir, als an ihm, und die Dorfschöne hat nach einer von mir hingeworfenen Schmeichelei ihrem Pietro den Laufpaß gegeben, und hofft, daß der fremde Conte zurückkehren wird."

Der Gesichtsausdruck, noch mehr aber der Ton, in welchem Hochfeld diese Worte gesprochen, verursachten, daß Erna ihn einen Augenblick mit großen Augen anschaute. Sie lächelte jedoch gleich darauf wieder, während der Graf, der diesen Blick wohl bemerkt, ärgerlich über sich selbst, convulsivisch seinen Bart mit den schlanken, weißen Fingern strich.

"Dasselbe dachte ich," fuhr Erna unter leichtem Lächeln fort, "als mir heut Abend nach Schluß

des Theaters ein kleines, munteres Mädchen aufstieß welches denselben Namen führte, wie jener junge Mann. Ich verdanke jenem immerhin die Rettung aus schwerer Gefahr und möchte deshalb, so gut ich es vermag, ihm meine Dankbarkeit bezeugen. Nur aus diesem Grunde frage ich Sie: Kennen Sie die kleine Paula?"

Hochfeld hatte Muße gehabt, seine Antwort zu bedenken. Da er von Jean erfahren, Paula würde die Sängerin am nächsten Tage aufsuchen, so war doch über lang oder kurz sicher zu erwarten, daß einst die volle Wahrheit an's Licht kommen würde.

Er konnte aber unmöglich sagen, daß er einst, von Leidenschaft berauscht, es gewaltjam versucht, Paula zum Folgen zu bewegen, und daß ein Dazwischentreten Pietro's, gerade zur rechten Zeit, allein die Ursache gewesen, daß er seine kostbare Beute nicht wirklich gewann. Wäre Erna nicht die gewesen, welche sie war, hätte ihr erkaunter Blick ihm vorhin nicht Vorsicht gelehrt, er würde nicht einen Augenblick gezögert haben, ihr das Ganze als ein lustiges Abenteuer zu erzählen, wie sie jedem Herrn vom Stande passirten. Allein jener eine Blick der großen Augen hatte ihn bedenklich gemacht, er wußte jetzt, was Erna hauptsächlich zurückgehalten, anderen Bewerbern um ihre Gunst den Vorzug gegeben und war entschlossen, diese seine Eroberung durch sein Auftreten nicht wieder zu verscherzen.

Erna Wildenberg war eine vorzügliche Menschenkennerin, dazu hatte sie täglich Gelegenheit, neue Charaktere zu studiren und das Oberflächliche vom Wahren zu unterscheiden. Sie glaubte endlich in Graf Hochfeld einen wahren festen Charakter gefunden zu haben, der es nicht als seine Lebensaufgabe betrachtete, jeder neuen Theaterprinzessin ebenso wie ihrer Vorgängerin den Hof zu machen, einen Mann, der sich höhere Aufgaben gesetzt, als die, nur ein amüßantes Leben in möglichster Behaglichkeit zu führen. Sie hatte sich in dieser Beziehung nicht

gerade getäuscht, aber Eins doch außer Acht gelassen. Fast gerade so gering, wie sie von der vornehmen Herrenwelt, dachte Erich Hochfeld von den Damen vom Theater und er war lange Zeit zweifelhaft gewesen, ob Erna und Paula denn wirklich anders seien, als alle ihre Genossinnen. Die anmuthige Schalkhaftigkeit, welche sich in dem ganzen Wesen der kleinen, ewigheiteren Italienerin aussprach, hatte ihn ebenso wenig unberührt gelassen, wie die geistreiche, vornehme schöne Sängerin, die durch ihre Worte nicht minder fesselte, als durch ihre Gestalt. Graf Erich hatte ein reiferes Alter erreicht nur wenige Jahre trennten ihn ja von dem 40. Lebensjahre, aber für Frauenschönheit war er ebenso empfänglich noch, als zehn Jahre zuvor. Es hatte ihm zudem geschmeichelt, als beäunfister Bewerber Erna's auftreten zu können, und war deshalb, wie gesagt, entschlossen, jetzt, wo er am Ziele zu stehen glaubte, dies unter allen Umständen festzuhalten, trotz der Gefahren, welche Paula's plötzliches Erscheinen hervorbrachte.

War es aber wirklich Herzensneigung, die er zu der Künstlerin empfand? Daß eine heiße Leidenschaft für sie ihn durchglühete, wußte er, war sie aber echt und über alle Prüfungen erhaben? Dies ganz zum heiteren Lebensgenuß geschaffene Wesen huldigte Gedanken, die er nicht im entferntesten bei ihr erwartet, legte seinem ganzen Handeln Schranken auf, an die er nie zuvor gedacht. Erna lag nichts an der galanten Huldigung, das sah er, sie forderte wirkliche reine Liebe! Und einer Bühnenkünstlerin sich zu vermählen? Hochfeld hatte nie daran gedacht!

Erna schien etwas von dem zu errathen, was in Hochfeld vorging. Wieder traf ihn jener forschende Blick aus ihren Augen, der ihm vorhin bemerklich gemacht, daß sie in seiner Seele zu lesen versuche.

"Ich habe Paula nur einige Male gesehen," erwiderte Hochfeld nummehr ruhig, jedes Wort aber dabei sorgfältig abwägend, "sie fiel mir

zuerst im Theater auf, ebenso sehr durch ihre Anmuth, als durch ihre Bescheidenheit, mit der sie alles Vordrängen vermied und sich mit Rollen begnügte, über die sie weit hinaus war. Sie werden zugeben müssen, Sie sind ja eine Sachverständige, Erna —“ setzte er mit leichtem Lachen hinzu, in das sie scheinbar ganz harmlos einstimmt, „daß eine solche Erscheinung eine Seltenheit ist. Ich beschloß bei mir selbst, bei dem jungen Dinge die gütige Vorsehung zu spielen, aber es gelang mir nicht, ihre Wohnung auszukundschaften. Es ist möglich, daß dieser Pietro, von dem ich nicht einmal weiß, ob er Paula's Bruder oder sonst wer ist, dadurch sich gekränkt gefühlt hat — es giebt ja wunderliche Personen, und — da haben Sie die kleine Geschichte, die schon aufhört, wo andere beginnen!“

Er trat wieder zu dem schönen Weibe heran, das seinen Worten aufmerksam gefolgt war, und keinen Zug in seinem Gesicht inzwischen unbeobachtet gelassen. Sieh leise über sie neigend, und ihr zärtlich in das sinnende Antlitz schauend, fragte er, indem er seine ganze Ueberredungskunst in seine Stimme zu legen suchte: „Und vertraut meine Erna auch jetzt mir noch?“

Sie sah zu ihm auf; es war ein wonniger, süßer, wehmüthiger Blick, der ihn auf das Tiefste ergreifen mußte.

„Erich,“ sagte sie leise, „ich habe an Sie, und durch Sie wieder an die Menschheit zu glauben begonnen. Gutes und Liebes habe ich von Ihnen gedacht, und dieser Gedanke hat mir Alles, Alles in einem schöneren Lichte, als es seit lange der Fall gewesen, erscheinen lassen. Meine Liebe zu Ihnen hat mir am Zukunftshimmel Zauberbilder aufgerollt, so verheißend, so entzückend, daß ich fürchte, sie müßten im nächsten Augenblick zerfliegen und würden nie, nie zur Wirklichkeit werden. Ich fühle das, jede Faser ruht's mir zu, aber, Erich, ein Blick in Ihr Auge, und ich kann mich nicht von diesen sehnsüchtigen Hoffnungen, diesen Träumen trennen. Sie haben mein ganzes Selbst ergriffen, halten

alle meine Sinne und Gedanken gefangen, sie verschrecken mein ganzes Mißtrauen, daß ich gehegt, lassen mich meine Kälte und meinen Stolz vergessen, mit dem ich mein Herz gegenüber der Welt gepanzert glaubte, und mich glücklich sein, wie ein unschuldiges Kind. Sie haben diesen Wechsel in mir hervorgerufen, Erich, der mich beglückt und mich erschreckt, denn ich fürchte, einer so reinen Freude, einem so holden Traum müsse dereinst ein entsetzliches Erwachen folgen. Doch ich habe lange genug gelitten, entbehrt, in Einsamkeit mein Leid getragen, und jetzt, wo mein Glück gekommen, will ich es genießen, mich daran erquicken und von seinen Freuden schlürfen und wäre es auch nur für einen Augenblick, für eine einzige Stunde. Soll es dann sein, muß es sein, so will ich später für meine Leichtgläubigkeit büßen, aber auch dann kann ich mir zum Trost noch sagen: Du hast gelebt, du hast geliebt und du bist geliebt — von Dir, Erich!“

„Du bist geliebt, Erna, Du holdes, engelhaftes Wesen,“ war Hochfelds Antwort und im nächsten Augenblick ruhte sie in seinen Armen, alles Andere über ihr Liebesglück vergebend.

5.

„Ich würde an Deiner Stelle hübsch zu Hause bleiben, zumal es der Pietro gesagt, Paula. Mit großen Leuten ist nicht gut Kirchen essen, ich muß das wissen, und der Pietro weiß das auch, deshalb hat er Dir von Deinem Gange abgerathen, und ich thue dasselbe. Also sei klug, Paula, bleib hübsch zu Haus, und hast Du einen Herzenswunsch, den ich Dir erfüllen kann, so will ich es nicht an mir fehlen lassen, und Pietro gewiß auch nicht. Also schlag ein Kind, Du bleibst hier.“

Eine gutmüthige alte Frau war es, die so mit bedächtiger Stimme sprach, indem sie dazu lebhaft mit den Händen gestikulirte. Sie war nur einfach gekleidet, aber die Haube auf dem Kopfe war von tadelloser Weiße. Das Gesicht war schon von zahlreichen Falten durchzogen

und etwas sauer mußte der guten Frau Schwerdtfeger, denn sie war es, das Sehen schon werden, da auf der Nase eine große Hornbrille prangte. Sie stand am Plättbrett, und hantirte eifrig mit der großen Platte, während sich im Nebenzimmer, dessen Thür weit offen stand, Paula zum Ausgehen — zum Besuch der Sängerin — rüstete.

Ein fröhliches Lachen war die Antwort auf die Bedenken der alten Frau.

„Seien Sie nur nicht böse,“ scherzte Paula, während sie, fertig angekleidet, in das Gemach trat. „Sie sollen sehen, ich arbeite heut Abend nach dem Theater noch recht, recht fleißig, und hole Alles wieder ein, was ich jetzt versaume.“ Sie trippelte an die Alte heran, und indem sie mit ihrer weichen Hand die runzlige Wange streichelte, blickte sie so schelmisch bittend und zutraulich der guten Frau ins Gesicht, daß diese unermüdet Nein sagen konnte.

„Die Nacharbeit ist ganz überflüssig,“ war deshalb auch die Antwort, „ich werde schon in der Hauptstade fertig schaffen, was notwendig, und ich will Dir auch nicht die Freude verderben, Kind, aber glaub mir's, besser wär's schon, Du bleibst hier!“ Dabei fuhr das Plättbrett mit gewaltiger Schnelle über ein blißblank gewaschenes Stück Weißzeug hinweg.

„Ja, aber warum soll ich denn nicht gehen?“ fragte Paula schmollend, und das Gesichtchen ein wenig in die Höhe werfend.

„Weil ein solcher Besuch bei der vornehmen Dame keine gute Folgen haben kann, Kind, Du kannst mir's glauben; ich habe genug erfahren, um das zu wissen. Als ich in Deinen Jahren war, war ich auch ein so munteres, sauberes Ding, ganz wie Du und,“ dabei spielte eine Art selbstgefälliges Lächeln um die schmalen Lippen, „manch' ein Herr hat mir nachgeschaut.“

Paula lachte herzlich auf, so daß die Erzählerin mit einstimmt. (Forth. folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.